

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Geschichte des k. u. k. Feld-Jäger-Bataillons Nr. 3 dermal Feld-Bataillon Nr. 13 der Tiroler Kaiser-Jäger**

1850-1893

**Kandelsdorfer, Karl**

**Wien, 1903**

Expedition nach Deutschland und Holstein 1850-1852

Unterlieutenant **Stepsky** wurde im Juni zum Flottillen-corps transferiert, im September wurde der Zögling der Genie-Akademie **Moriz Chwalla** zum Lieutenant im Bataillon befördert. Oberarzt **Dr. Benninger** kam als Leibarzt zum Herzog **Carl Ludwig von Parma** und unser braver Unterarzt **Prosek** wurde Oberarzt.

Mitte September nahm unser Bataillon an einem Marschmanöver der Division **Rossbach** bei **Feldkirch** theil und kam dann nach **Lochau** und Umgebung in Garnison.

Am 11. October fand in **Bregenz** ein Fürstencongress statt, an dem Kaiser **Franz Joseph** und die Könige von **Bayern** und **Württemberg** theilnahmen.

### Expedition nach Deutschland und Holstein 1850—1852.

Auch in Deutschland waren in jüngster Zeit revolutionäre Bewegungen ausgebrochen und durch Waffengewalt niedergerungen worden. Als der Kurfürst von **Hessen** vom deutschen Bunde verlangte, dass derselbe in seinem Lande die gesetzliche Ordnung herstelle, wurde hiezu ein bayrisches Armeecorps unter **GdC. Fürst Taxis** bestimmt. Preussen ließ Truppen in **Hessen** einmarschieren, was **Österreich** und **Russland** zu Rüstungen veranlasste. Das in **Frankfurt am Main** stationierte k. k. Feld-Jäger-Bataillon Nr. 14 wurde dem bayrischen Corps zugetheilt und das k. k. 4. Armeecorps, **FML. von Legeditsch**, erhielt am 30. October 1850 den Befehl, sich bei **Bamberg** zu concentrieren, um dem bei **Aschaffenburg** stehenden bayrischen Corps **Taxis** als Rückhalt zu dienen. Das Commando der Division **Rossbach** wurde dem **FML. Teimer** übertragen.

Unser Bataillon marschierte in der **Brigade Zobel** am 31. October von **Lochau** ab, erreichte **Ebratzhofen**, am 1. November nach zwölfstündigem Marsche **Wiepoldsried**, am 2. November nach elfstündigem Marsche bei sehr schlechtem Wetter **Oggenried** und **Irrsee**.

Seit Beginn des Marsches erhielten die Truppen die **Kriegsgebühren**, die Officiere später überdies noch ein Drittel der **Kriegsgage** und ein Drittel des **Feldbeitrages** als **Subsistenzzulage** im **Auslande**.

Mit 1. November wurde in Braunau ein Depot - Detachement für das 3. und 15. Feld-Jäger-Bataillon aufgestellt.

An Train hatte unser Bataillon mitgenommen: 7 Fahrgemeine und 17 Zugpferde, 5 Packknechte und 9 Packpferde.

Der Corps-Commandant berichtete am 4. November: „Die Truppen sind vom besten Geiste beseelt und trotz der forcierten Märsche und des anhaltend schlechten Wetters sehr munter. Die Brigade Zobel, welche in drei Tagen 14 (resp. 16 und 16) Meilen\*) (abgesehen von den Umwegen wegen den entfernten Stationen) zurückgelegt hat, ist hier eingerückt, ohne einen Mann unterwegs zurückzulassen.“

Unser Bataillon marschierte am 4. November nach Pforzen bei Kaufbeuern, wurde (mit dem 1. Jäger-Bataillon) einwaggoniert und fuhr über Augsburg und Nürnberg nach Bamberg: Die erste Eisenbahnfahrt des Bataillons! In allen Orten fand freundlicher Empfang, in Nürnberg durch das Officierscorps der Garnison statt; ein bayrischer General richtete hier an die österreichischen Waffenbrüder eine Ansprache. Die Ankunft in Bamberg erfolgte um Mitternacht; nach Überwindung einiger Schwierigkeiten gelang es, die beiden Jäger-Bataillone in der Stadt selbst unterzubringen. Am 5. November marschierte die Brigade Zobel in die Gegend von Memmelsdorf an der coburgischen Grenze. Der Stab des Bataillons kam nach Lahm, die 1. Compagnie nach Kaltenbrunn, Gleussen und Schottenstein, die 2. nach Greuth und Gleussen, die 3. nach Ober- und Unter-Merzbach, die 4. nach Memmelsdorf. Rasttag am 6. November. An diesem Tage langte Feldmarschall Graf Radetzky aus Italien in Wien ein, um bei ausbrechendem Kriege das Commando der in Böhmen concentrirten k. k. Armee zu übernehmen. Der greise Held wurde von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel empfangen.

Am 7. November dehnte sich die Brigade längs der coburgischen Grenze gegen Nordwesten aus; vom Bataillon kam der Stab nach Pfarrweisach, die 1. Compagnie besetzte Ermershausen, die 2. Birkenfeld, die 3. Jungdorf, Pfaffendorf und Poeltenweiser, die 4. Maroldsweisach. Während des Rasttages am 8. November wurde der Stab nach Birkenfeld, die 2. Compagnie nach Memau und Großmannsdorf, die 3. und 4. Compagnie

---

\*) Also durchschnittlich 37 km im Tage.

nach Ottendorf verlegt; es blieb also nur die 1. Compagnie in ihrer Cantonierung zu Ermershausen. Gegen die Grenze wurden Vorposten ausgestellt.

An diesem Tage kam es bei Bronzell in der Nähe von Fulda zwischen den Preussen und den Bayern zu einem Zusammenstoße. Die Legende erzählt wohl nur von einem verwundeten Schimmel, leider wurden aber in Wirklichkeit mehrere Jäger des k. k. Feld-Jäger-Bataillons Nr. 14 verwundet. Nun erhielt FML. Legeditsch den Befehl, ebenfalls in Kurhessen einzurücken.

Die Brigade Zobel wurde am 9. November auf Schweinfurt dirigiert. Unser Bataillon marschierte über die Hass-Berge, Hofheim und Hassfurt; der Stab kam nach Gädheim, die 1. Division nach Ottendorf, die 3. Compagnie nach Unter-Theres, die 4. nach Ober-Theres und Wülfigen am Main. Von Gädheim stellte das Bataillon Pikets gegen Schweinfurt aus. Am 10. November rückte das Bataillon als Avantgarde der Brigade über Schweinfurt vor; der Stab kam nach Poppenhausen, die 1. Compagnie besetzte Pfersdorf, die 2. Holzhausen, die 3. Ebenhausen, die 4. Maibach, am 11. November kamen der Stab und die 2. Compagnie nach Neustadt an der Saale, die 1. nach Salz, die 3. nach Neuhaus und Mühlbach, die 4. nach Nieder-Lauern, am 12. November über die hohe Rhön, der Stab und die 4. Compagnie nach Gersfeld, die 1. nach Sparbrod, Raigersfeld und Kippelbach, die 2. Romers, die 4. Maisbach und Schachern.\*) Am 13. November wurde gerastet. Am 14. kam der Stab und die 3. Compagnie nach Weyhers, die 1. und 4. nach Ried, die 2. nach Lütter. Unser Bataillon hatte an diesem Tage einen effectiven Stand von 25 Officieren, 885 Mann, 24 Pferden. Commandiert und absent waren 3 Officiere, 21 Mann; beurlaubt 2 Officiere, 71 Mann; präsent 20 Officiere, 793 Mann, 24 Pferde; hievon dienstbar 18 Officiere, 750 Mann, 24 Pferde.

FML. Legeditsch erhielt Haltbefehl, da Preußen diplomatische Verhandlungen begonnen hatte. Infolgedessen wurden die Truppen wieder in das Rhöngebiet zurückgezogen. Nach zwei Rasttagen marschierte unser Bataillon am 17. November mit 3 Compagnien nach Gersfeld, die 3. Compagnie nach Spar-

---

\*) Nach den Notizen des Majors von Khuepach kam eine Compagnie nach Sandberg.

brod, Sandberg und Maisbach, am 25. der Stab und die 4. Compagnie nach Wüstensachsen, die 3. nach Seiferts, die 2. nach Batten und Theiden, die 1. nach Hilders. Die Bevölkerung dieses Raumes war arm, die Unterkünfte ließen daher viel zu wünschen übrig; viele Leute des Bataillons bekamen Hautausschläge!

Oberlieutenant Hannbeck des Bataillons musste alle über die Grenze führenden Communicationen recognoscieren und Bericht erstatten.

Am 3. December erhielt der in Hünfeld stehende Commandant der bayrischen Truppen, G. d. C. Fürst Taxis die Weisung, gegen Hersfeld vorzugehen. Zur Sicherung seiner rechten Flanke hatte vom 3. Feld-Jäger-Bataillon eine Division Thann zu besetzen, die andere eine Stellung zwischen Thann und Hilders zu nehmen. Um 11 Uhr vormittags kam das Bataillon in Thann an; eine Compagnie besetzte Lahrbach und Wendershausen, eine Compagnie Hilders, eine auf Vorposten Günthers und Schlitzenau. Für den Patrouillendienst wurde dem Detachement eine halbe Escadron Windisch-Graetz Dragoner unter Rittmeister Stentsch zugetheilt. Von Geisa aus hatten die Preussen gegen uns ebenfalls Vorposten ausgestellt, so dass sich letztere auf etwa 800 Schritte gegenüberstanden. Unsere Leute durften die Gewehre nicht laden und hatten den strengen Auftrag, nicht zu provocieren.

Am 25. December wurde Lieutenant Appel des Bataillons provisorisch in die Operations-Kanzlei des 4. Armeecorps commandiert.

Das gespannte Verhältnis zwischen Preußen und Österreich fand endlich durch die Nachgiebigkeit Preußens ein Ende; beide Staaten beschlossen auch, Holstein, das sich gegen Dänemark aufgelehnt hatte, gemeinsam zu besetzen. Österreichischerseits wurde hiezu das Corps Lededitsch bestimmt.

Unser Bataillon marschierte bei sehr schlechtem Wetter am 30. December 1850 von Thann über Lahrbach, Hünfeld nach Rossbach\*), am 31. über Rothenkirchen nach Rhina und kam

---

\*) Nach dem Tagebuche Schauenlehner's schon am 29. und hielt hier Rast.

1851 am 1. Jänner nach Hersfeld, wo es vom kgl. preussischen und vom kurfürstlichen Etapen-Commandanten mit der größten Zuvorkommenheit empfangen wurde. Am 2. marschierte das Bataillon über Blankenheim nach Rothenburg (Rasttag), am 4. nach Melsungen und Concurrenz und am 5. nach Cassel.

An der Spitze unseres Bataillons rückte FML. Legeditsch in Cassel ein. G. d. C. Fürst Taxis mit seinem Stabe, sowie sämtliche preussische und kurhessische Stabsofficiere der Garnison waren der Colonne entgegengeritten. Auf dem Friedrichsplatze angelangt, wurde die Brigade Zobel vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. von Hessen-Cassel besichtigt; Hochderselbe ritt die Front ab und ließ sodann defilieren. Trotzdem unser Bataillon bei strenger Kälte einen langen Marsch zurückgelegt hatte, präsentierte es sich in strammer Haltung. Nachdem Seine königliche Hoheit sich entfernt hatte, besichtigten die Bundes-Commissäre, der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Graf Leiningen und der k. preuß. General-Lieutenant Peuker, die Truppe, worauf unser Bataillon in die Quartiere nach Bettenhausen abrückte. Das Officierscorps wurde dem Kurfürsten vorgestellt.

Am 7. Jänner marschierte das Bataillon nach Dankelhausen und am 8. nach Göttingen, wo einige Studenten beim Einmarsche unseres Bataillons randalierten, nachdem sie den Major Schöbl erkannt hatten, der bei der Hinrichtung R. Blums in Wien das Executions-Commando geführt hatte.

Das Bataillon marschierte am 9. Jänner über Northeim\*) nach Vogelbek, am 10. nach Einbeck, am 11. über Ammensen nach Alfeld, am 12. nach Hildesheim, wo FML. Legeditsch, der von Cassel bis hierher mit dem Bataillon marschierte, die Marschcolonne vor dem Hannover'schen General Halkes auf dem alten Paradeplatze defilieren ließ.

Hauptmann Peters vom Bataillon blieb in Hildesheim als Instradierungs-Officier zurück.

Unser Bataillon fuhr am 13. Jänner mittels Bahn nach Lüneburg und marschierte von hier bis Bardowik, am 14. nach Artlenburg an der Elbe; Abtheilungen wurden detachiert nach Bütlingen, Drekkarburg, Marschacht, Tespe und Abendorf. Nachdem

---

\*) Empfang durch Oberst van der Deken, dessen Sohn in unser Bataillon als Cadet eintrat.

bei Artlenburg der Einbau einer Kriegsbrücke begonnen war, wurde unser Bataillon am 17. Jänner bei ziemlich starkem Eisgang auf Kähnen und Platten überschifft\*) und marschierte dann bis Schwarzenbek und Brunstorf, am 19. nach Mölln und am 20. in Cantonierung: Stab und 1. Compagnie nach Behlendorf, die anderen nach Culpin, Anka, Giesendorf, Lankau und Kühsen (4. Compagnie), wo die Mannschaft gute Quartiere fand und sehr gute Kost erhielt.

Oberlieutenant Hannbeck war in Artlenburg zurückgeblieben, um die Überschiffung aller Truppen des Corps zu überwachen. Am 5. Februar meldete er die Beendigung seiner Mission, die er zur vollsten Zufriedenheit des Corps-Commandanten ausgeführt hatte. Hauptmann Peters wurde an diesem Tage zum Platz-Commandanten von Altona ernannt.

Die Brigade Zobel erhielt die Bestimmung nach Hamburg. Unser Bataillon sammelte sich am 6. Februar in Behlendorf, marschierte am 7. nach Sahms, am 8. nach Billewerde, am 9. in Parade mit Feldzeichen durch Hamburg und Altona nach Blankenese an der Elbe.

FML. Legeditsch berichtete an den Kaiser: „Die Truppen sahen vortrefflich aus und erregten allgemeine Bewunderung durch ihre schöne degagierte Haltung.“

In Blankenese blieben der Stab und 3 Compagnien, eine Compagnie kam nach Sülldorf, von wo sie wegen sehr schlechter Bequartierung wieder nach Blankenese zurückkam; hier war nun jedes Haus mit 1—5 Jägern belegt. Schon am 27. Februar verließ das Bataillon Blankenese und besetzte Ütersen, Groß-Nordende, Moorege, Heitregge und Heist.

„Die nun eintretende Ruhe und die größtentheils gute Verpflegung der Truppen war diesen in hohem Grade willkommen, denn sie befanden sich seit nahezu drei Winter-Monaten auf dem Marsche oder doch in Marschquartieren. Nun war es wieder möglich, die Waffen, Rüstung, Montur und Beschuhung, die in jener Zeit infolge der rauhen Witterung gelitten hatten, vollständig in guten Stand zu bringen. Endlich war es höchst erwünscht, den inneren Dienstbetrieb, die Schulung und taktische Ausbildung wieder in reglementmäßiger Weise betreiben zu

---

\*) Hiefür mussten per Mann 1, per Pferd 2 und per Wagen 3 gute Groschen bar bezahlt werden.

können und es war ohnehin nur der damals bestehenden längeren Dienstzeit unter der Fahne zu danken, dass bei den braven Truppen sich nicht die mindeste Lockerung der Disciplin und des soldatischen Geistes zeigte, wie das die trefflich bestandene harte Prüfung, welche den Kaiserlichen alsbald werden sollte, bewies.

„Auch auf die Marschleistung, sowie überhaupt auf die gute Durchführung des Zuges durch ganz Deutschland konnte das Corps mit gutem Bewusstsein zurückblicken; es gab dies wohl einen beredten Beweis für die Tüchtigkeit der Truppen, wie für das vorzügliche Functionieren und Ineinandergreifen aller dabei in Thätigkeit tretenden Organe.“\*)

Am 23. März feierten alle k. k. Garnisonen im hohen Norden den Siegestag von Novara.

Nach der Ordre de bataille vom 10. Juni hatte das Bataillon folgende Dislocierung: Stab in Ütersen, 67 Mann, 19 Pferde; 1. Compagnie: Ütersen 91 Mann, 3 Pferde, Moorregge 33, Heist 35, Klevendeich und Baulande 29 Mann; 2. Compagnie: Haselau 20, Haseldorf 167 Mann, 3 Pferde; 3. Compagnie: Ütersen 52, Neuendeich 79, Schlickburg 18, Groß-Sonnendeich 27 Mann, 3 Pferde; 4. Compagnie: Klein-Nordende 4, Klein-Sonnendeich 16, Heidgraben 12, Landers 19, Groß-Nordende 24, Ütersen 104 Mann, 3 Pferde. Das Bataillon hatte einen Stand von 20 Officieren, 807 Mann, 31 Pferden.

Am 18. August wurde Kaisers Geburtstag durch eine Festmesse auf dem Heiligengeist-Felde zwischen Altona und Hamburg gefeiert, wozu die ganze Garnison von Hamburg und unser Bataillon ausrückten. Die Parade nahm Erzherzog Albrecht ab, der am 16. in Hamburg angekommen war. Eine dreimalige Generaldecharge und die Defilierung der Truppen beendete diese Feier.

Das Bataillon kam am 3. September aus seinen sehr zerstreuten Quartieren nach Hamburg in Garnison und wurde im Stadtviertel nächst des Müllerthores beim Bürger bequartiert.

Es seien nun die Neuerungen, welche die Jahre 1850 und 1851 der Jägertruppe brachten, nachgetragen:

---

\*) FML. Adolf Freiherr von Sacken: Das österreichische Corps Legeditsch. (Mitth. des k. u. k. Kriegs-Archivs, N. F. VIII.)

Mit der ah. Entschließung vom 10. Jänner 1850 wurden statt der Litzen weißtuchene Distinctionssterne auf den Krägen der Waffenröcke und Kittel für die Chargen der Mannschaft eingeführt. \*)

Vom 12. Juli an bleiben die Stabstrompeter auch im Frieden beritten; sie erhalten den Husarensäbel und auf dem Kragen eine schmale Goldborte. An Stelle der Trompeten wurden Signalhörner eingeführt, daher nun die Bezeichnung „Stabshornist“ und „Compagniehornist“. Die Porte-épées der Unterofficiere werden in Hinkunft aus Ispahanwolle erzeugt.

Mit allerhöchster Entschließung vom 26. September wurde die Aufstellung von Disciplinar-Compagnien in den Festungen Komorn, Mantua, Temesvár, Carlsburg und Olmütz angeordnet. In diese Compagnien wurden jene Mannschaften eingereiht, welche zweimal kriegsrechtlich behandelt oder politisch gefährlich waren und auf die übrigen Leute einen üblen Einfluss ausübten.

Am 7. September wurde das Armee-Verordnungsblatt gegründet, am 20. November der Eid auf die Verfassung aufgehoben. — Am 22. October: der Mannschaftshut à la corse wird künftig aus mattem, wasserdichtem Filze mit verbesserter Form erzeugt, der Federbusch blieb, das Horn erhielt eine neue Form. Die Privatdiener erhielten lichtblaue Kappen mit breitem runden Boden und nach abwärts stehendem Schirm, weiß passepoiliert, mit hochrothem, den unteren Kappenrand rings umgebenden 1" breiten Streifen. Das Kalbleder auf

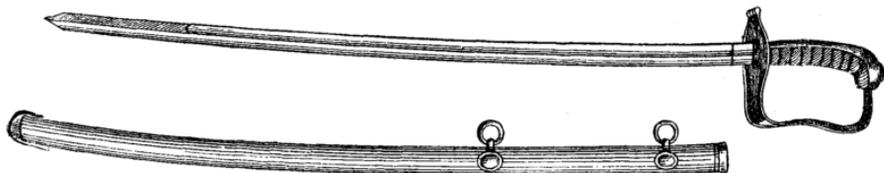


Fig. 1.

dem Griffe des Officierssäbels wurde durch Fischhaut ersetzt und diese mittels Silberdraht befestigt; der Korb erweitert sich zu einem Stichblatt und erhält zwei Schlitze zum Durchziehen des Porte épées, Länge der Klänge 30—33" und mehr

\*) Im Band I, Seite 420 irrthümlich bei 1849 angeführt.

gestreckt. Die Naturalwohnungen der Officiere werden mit Möbeln und Mannschafts-Bettzeug versehen.

Am 24. December wurde ein General mit der Leitung des ganzen Gewehrwesens der Armee betraut; als Organe dieses Generals wurden bei jedem Corps ein Stabsofficier oder Hauptmann als Corps-Waffen-Inspector, bei jedem Bataillon ein Subalterner als Waffen-Officier angestellt; gleichzeitig wurde per Bataillon ein Militär-Büchsenmacher mit der Löhnung des Unterjägers und der Adjustierung der Militär-Professionisten (mohrengrauer Rock mit blauen Aufschlägen, Corsehut mit messingener Rose, Unterofficiers-Säbel) geschaffen.

Im Jahre 1851 war ein Abrichtungs-\*) und ein Exercier-Reglement erschienen, aus welchen Folgendes angeführt wird. Der Jäger ist zunächst bestimmt, den Feind im Einzelgefechte, nämlich in „geöffneter Ordnung“ zu bekämpfen, demungeachtet muss derselbe auch die Fähigkeit besitzen, seinem Gegner in „geschlossener Ordnung“ mit Vortheil entgegenzutreten, weil er durch Terrain und andere Verhältnisse auch auf diese Fechtart gewiesen ist.

Das Abrichtungs-Reglement enthielt die Vorschriften für die Ausbildung des einzelnen Jägers, des Jägers im Gliede und im Zuge, für seine Verwendung in öffneter und geschlossener Schlachtordnung, Unterweisung des Jägers im Gebrauche des Gewehres als Stoßwaffe, Ausbildung der Chargen vom Oberjäger abwärts, die Normen über Stellung und Exercieren der Stabs- und Oberofficiere\*\*) mit dem Säbel, endlich über die Anwendung der Hornsignale in der geöffneten Schlachtordnung.

Das Exercier-Reglement behandelte die Ausbildung einer Compagnie, einer Division und eines Bataillons für die Verwendung in geschlossener Schlachtordnung und für das Gefecht in öffneter Ordnung.

---

\*) Neu-Auflage erschien 1856.

\*\*) Die im Reglement vom Jahre 1841 und 1851 enthalten gewesene Vorschrift, dass der Officier zu Fuß als Commandant einer Abtheilung bei der Salutierung vor der Allerhöchsten Herrschaft die linke Hand an den Hut zu erheben hatte, war im Reglement vom Jahre 1856 entfallen; ferner hatte das Reglement 1851 bestimmt, dass in Hinkunft der Untergebene nur mehr beim Begegnen der Allerhöchsten Herrschaft oder des Hochwürdigsten Front zu machen habe.

Die Rangierung einer Compagnie in drei Gliedern (in deren drittem die Dornstutzenjäger standen), die Besetzung der Officiers- und Chargenplätze in der Compagnie und die Unterscheidung in eine rechts- und linksrangierte Compagnie innerhalb jeder Division waren unverändert geblieben, die Gliederdistanz betrug die doppelte Mannesbreite, auf je drei Rotten wurden zwei Schritte Frontraum gerechnet.

Die Wendungen waren in halbe (halbrechts [links]), ganze (rechts [links] um), und in doppelte (kehrt euch, nunmehr nach links) eingetheilt.

Beim Exercieren und Manövrieren musste der Marschtakt (105 bis 108 Schritte per Minute) angewendet werden, derselbe konnte aber bei Hitze, ungünstigem Boden und dergleichen ermäßigt werden; für raschere Bewegungen diente der **L a u f t r i t t** (mit höchstens 150 Schritten per Minute). „Mit der Front marschieren, Marsch!“ „Ziehung rechts“, halb rechts“.

Der Jäger trug das Gewehr bei versorgtem Bajonnette gewöhnlich „geschultert“, d. h. am Riemen auf der rechten Achsel, Mündung nach aufwärts, hängend, die rechte Hand hält aber nicht mehr den Kolbenhals, sondern bei wagrechtem Unterarm den Riemen; bei gepflanztem Bajonnette jedoch auf der linken Achsel in schräg nach aufwärts gerichteter Lage, bei der Carrévertheidigung endlich „in Arm“. Bei ersterer Tragart leistete der Mann die Ehrenbezeugung durch Ergreifen des Kolbenhalses.

**An** Gewehrgriffen (temporeise Ausführung!) gab es: In die Balance; Verdeckt; Zur Visitierung des Gewehres; Pflanz das Bajonnett; Fällt das Bajonnett; Versorgt das Bajonnett; In Arm; Schultert; Stellt euch zum Gebet (Herstellt euch vom Gebet); Kniet nieder zum Gebet; Hut ab (auf); Auf vom Gebet; Zum Schwören; Hut ab (auf); Schultert; Habt Acht, Laden, Ladet; Patron in Lauf eins; Ladstock in Lauf zwei; Setzt an drei; Kapsel auf vier; Hammer in die Ruh fünf; Habt Acht; Feuern; Fertig; An (Setzt ab); Feuer! —

Die Richtungen wurden entweder nach den Chargen, oder auch nur nach den Richtungs-Officieren, in diesem Falle aber jederzeit nach der Mitte des Bataillons (der Division) vorgenommen.

Das Abfallen im Frontmarsche bei Hindernissen erfolgt bei der jeweilig im Marsche gehemmtten Abtheilung stets reihenweise wie bisher.

Als Colonnen-Formationen dienten die Reihen, Doppelreihen und die Abtheilungs-Colonne, letztere konnte geöffnet, auf halbe Distanz geschlossen oder geschlossen sein. Bei der geschlossenen Colonne betrug die Distanz vom dritten Gliede der vorderen bis zum ersten Gliede der nächstfolgenden Abtheilung nur drei Schritte; bei der Masse waren die Abtheilungen bis auf Gliederdistanz aneinander gerückt, ebenso beim Carré.

Das Reglement bestimmte, dass für die Jäger die Doppelreihen-Colonne in den meisten Fällen als die zweckmäßigste erscheine, daher auch beim Manövrieren zu allen Colonnen-Bewegungen, die nicht die geschlossene Colonne erfordern, in Anwendung zu kommen habe, demnach auch die (auf das 1. oder 3. Glied) rechts (links) formierten Abtheilungs-Colonnen nur eine auf gewisse Fälle beschränkte Anwendung finden sollten; selbe konnten aus Zügen, Halbcompagnien und Halbdivisionen gebildet werden.

Der Seitenmarsch der Abtheilungs-Colonnen und Massen erfolgte in Doppelreihen, der Übergang in die senkrechte Marschrichtung durch das Frontieren.

Der Übergang aus einer Colonnen-Formation in eine andere, oder in eine Masse und umgekehrt, geschah durch das Anschließen (oder Öffnen) oder Abfallen in Reihen (Doppelreihen), oder durch den Aufmarsch aus letzteren in Abtheilungen.

Der Übergang in die entwickelte Linie erfolgte sowohl aus der geöffneten, als aus der auf halbe Distanz geschlossenen Colonne (bei letzterer nach verhergegangenem Öffnen) durch den Aufmarsch mit Reihen in die Colonnenflanke, aus geschlossenen Colonnen und Massen aber mittelst Doppelreihen auf die Tête.

Was die Anwendung, die Stellung und Bewegung der Divisions-Colonnen im Bataillone anbelangt, galten noch die im früheren Reglement für die Massen festgesetzten Bestimmungen.

Beim Feuern jeder in Linie aufgestellten Jägertruppe (Bataillon, Division, Halbdivision u. s. w.) wurde nunmehr zuerst das 2. Glied zum Schießen commandiert, aus dem Gliederfeuer konnte in das Einzelfeuer übergegangen werden, das Feuer

während der Entwicklung eines Bataillons in Linie wurde halbdivisionsweise abgegeben.

Zur Verstärkung des Feuers (besonders beim Retirieren) war es gestattet, die Stutzenjäger auf einer oder auf beiden Seiten der Front vorzunehmen, welche in solchen Fällen immer Einzelfeuer abgaben.

Zur Vertheidigung gegen Reiterei dienten nunmehr nebst den Halbdivisions- und Divisions-Carrés auch solche im Bataillone; letztere konnten auf jede beliebige Compagnie mit Halbdivisions-Breiten (die Divisions-Carrés dagegen nur auf die Mitte der Division mit Halbcompagnie-Breiten) formiert werden, die mittleren Compagnien (Halbcompagnien) wurden dann zur Bildung der Flanken in Doppelreihen gebrochen; bei einem Bataillone von sechs Compagnien machten auch die vier Flügelrotten der 2. und 5. Halbdivision auf beiden Seiten die Wendung nach auswärts, die gesammte Mannschaft nahm das Gewehr „in Arm“. Bei der Vertheidigung hielten die Männer des 1. Gliedes das Gewehr wagrecht, jene der nächsten drei Glieder „Fertig“; bezüglich des Feuers des 2. Gliedes (mit jedesmaligem Gewehrwechsel), dann des 1. Gliedes und des Ladens galten dieselben Vorschriften wie früher. Wenn es die Umstände erlaubten, sollte vor Anwendung des Carré-Feuers jederzeit eine zweite Kugel aufgesetzt (das Pulver der zweiten Patrone weggeschüttet) werden.

Zum Übergange aus der Carré-Formation in eine andere musste vorerst die Masse formiert werden.

Das Carré einer einzelnen Compagnie wurde in ähnlicher Weise, wie jenes einer Division, aber mit Zugs-Breiten formiert. Einzelne feindliche Reiter sollten vom Carré durch einzelne Plänkler abgehalten werden, wozu sich die in der vordersten Reihe stehenden Männer der mittleren Abtheilungen der im Aviso benannten Seiten auf 15—20 Schritt vor dem Carré aufstellten und zu feuern begannen.

Jäger-Abtheilungen konnten nunmehr auch in geschlossener Form u. zw. sowohl in Linie als in Colonne zum Bajonnett-Angriffe commandiert werden. Die hiezu bestimmte Abtheilung hatte nach Bedarf früher Unterstützungen und Reserven auszuscheiden, feuerte während der Vorrückung nicht, rückte unter fortwährendem Blasen des Sturmmarsches vor und gieng auf ungefähr 60 Schritte vom Feinde auf das Commando „Fällt das

Bajonnett“ ohne Hurrah rufen zum Bajonnett-Angriff über. Die Verfolgung des geworfenen Gegners hatten die Unterstützungen, dagegen die Abwehr des Gegners nach misslungenem Angriffe die Reserven zu besorgen.

Wenn eine in Linie entwickelte Jägertruppe den Angriff des Feindes stehenden Fußes abweisen musste, hatte sie den Gegner bis zu dessen Herankommen auf 50 Schritte mit Gliederfeuer zu beschießen und ihm sodann mit dem Bajonnette entgegenzustürmen.

Die Ralliierung geschah stets in jener Formation, in der der Angriff durchgeführt worden war.

Über die Ausbildung der Jäger in geöffneter Ordnung sprach sich das Reglement ähnlich wie das frühere aus, dass die Jäger hauptsächlich dazu bestimmt seien, „den Vorposten- und Sicherungsdienst bei der Armee zu versehen, Streifcommandos, Avant- und Arrièregarden zu formieren, Schluchten, Gebirgspässe, Wälder, Dörfer etc. anzugreifen und zu vertheidigen und in Fällen, wo sie allein gegen den Feind zu schwach sind, solchen so lange zu beschäftigen und aufzuhalten, bis die rückwärtigen Truppen Zeit gewinnen, sich für das Gefecht vorzubereiten u. s. w.“

Die Gefechtsverhältnisse, unter welchen die Plänklerketten überhaupt gebildet werden sollten, der Grundsatz, dass nie mehr als die unbedingt nöthige Truppenzahl hiezu aufzulösen sei, die Bestimmungen der Stärke und Formierung der Kette (Unterstützung und Reserve), Aufstellung der letzteren u. s. w. waren im allgemeinen dieselben wie früher.

Zur Leitung der in der zerstreuten Fechtart formierten Abtheilungen dienten die Hornsignale, wobei nebst den von früher üblich gewesenen noch ein Signal zur Veränderung der Intervalle zwischen den Kettengliedern (Öffnen und Schließen) gekommen war.

Zur Ausführung eines Bajonnett-Angriffes sammelten sich die Kettenglieder in unregelmäßigen Haufen bei ihren Commandanten, denen die anzugreifenden Punkte bezeichnet worden waren, die Unterstützungen rückten während des weiteren Vormarsches in die Kette ein, die Reserven hatten sich derselben zu nähern; der Vormarsch geschah unter fortwährendem Blasen des Sturm marsches, auf 60 Schritte vom Feinde wurde „Sturm“

geblasen und der Angriff ausgeführt. Um einem Angriffe größeren Nachdruck zu geben, konnten auch die Reserven in die Plänklerlinie eingeschoben, dagegen die Unterstützungen auf circa 30 Schritte hinter den Flügeln zurückbehalten werden und sollten letztere trachten, dem Feinde thunlichst in die Flanke zu fallen.

Eine in geöffneter Ordnung formierte Abtheilung konnte ferners beauftragt werden, bei einem mit mehreren Sturm-Colonnen beabsichtigten Angriffe in sehr verstärkter Kette (ein Mann per Schritt) mitzuwirken.

Die Kette wurde in diesem Falle, behufs Bildung eines Vorhanges vor den sich zum Sturme vorbereitenden Colonnen durch Einschieben der Unterstützungen und von Theilen der Reserve verdichtet und zusammengezogen, rückte beim Vormarsche der Sturm-Colonnen fortwährend heftig feuernd bis auf ungefähr 150 Schritte an den Feind, hielt dort in möglichst gedeckter Stellung und gieng, beim ferneren Angriffe die Zwischenräume der Colonnen ausfüllend, mit diesen zum Sturme vor; nach gelungenem Angriffe hatte sie den Feind zu verfolgen, beim Misslingen aber die Ralliierung der Colonnen zu decken.

Die Ralliierungen geschahen wie früher; eine in geöffneter Ordnung stehende Abtheilung konnte auch mittelst des Signales „Fronträumen“ einberufen werden, wenn es sich darum handelte, die bereits rückwärts entwickelte Haupttruppe rasch zum Feuern zu bringen.

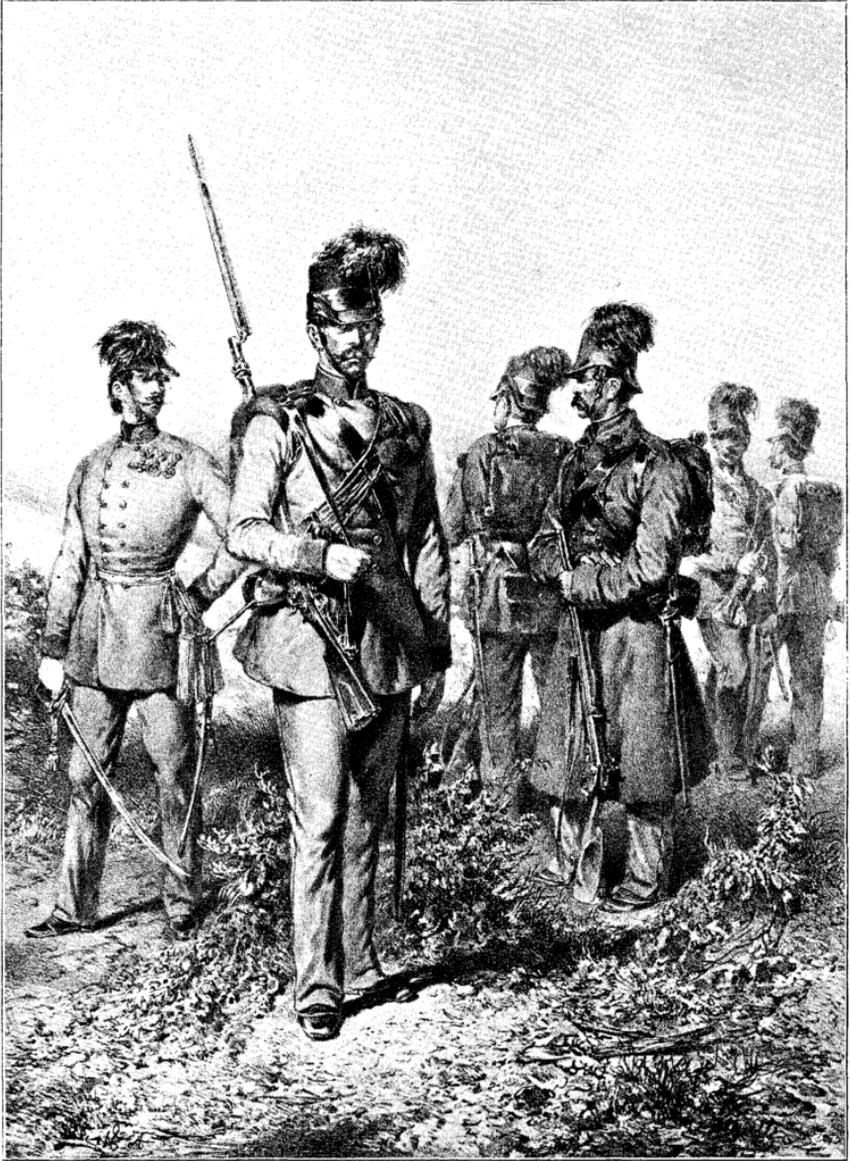
Das Scheibenschießen wurde nun in folgender Weise betrieben: Die Schießübungen wurden auf die Entfernung von 150 Schritten (Standvisir, feines Korn) begonnen, auf 200 Schritte (gestrichenes Korn) und 300 Schritte (volles Korn) fortgesetzt; auf diesen Distanzen die Hälfte, auf 400—600 Schritte ein Antheil und der Rest der zum Scheibenschießen bestimmten Munition, nach Maßgabe örtlicher Verhältnisse, auf eine oder zwei der größeren Distanzen verfeuert. Für jede einzelne Übung wurde der Mann mit 10 Patronen versehen, und die Mannschaft in Abtheilungen von entsprechender Stärke nach Schießfertigkeit gesondert. Der Kugelfang war 6° lang, 12' hoch, oben 4' breit. Die Scheibe bis 300 Schritt bestand aus einer weiß angestrichenen Holztafel oder konnte aus mit Leinwand (Kittelzwilch) und darüber mit Papier überzogenem Rahmen von Eisen oder Holz be-

stehen, 6' breit, 9' hoch, in der Mittellinie wurden Kopf und Brust des Gegners durch zwei kreisförmige Zielpunkte, von denen jeder 6" in Durchmesser hatte, angedeutet; ihre Mittelpunkte sind 4' und 5' 3" vom unteren Scheibenrand entfernt, der untere hat 5 Kreise, Mannesfigur. Zum Schießen auf 400—600 Schritte wurde der untere Zielpunkt auf 12" Durchmesser erweitert und auf der Scheibe 8' vom Boden ein dritter Zielpunkt (12") angebracht. — Für die Übungen auf 700 und 800 Schritte wurden 3, auf 900, 1000, 1100 und 1200 Schritte aber 5 solche Scheiben nebeneinander gestellt. — Die Schüsse wurden in einer Schusstabelle graphisch und summarisch eingetragen. — Beim Beginne des Schießens musste der Rekrut das Gewehr zuerst in einer Einspannvorrichtung auf das Ziel richten. — Die guten Schützen wurden zeitweise auf 150 und 200 Schritte im Schießen auf kleine runde Scheiben oder ganze (oder bewegliche) Figuren geübt.

„Um dem Jäger für gute Schüsse eine Auszeichnung zu gewähren, ist bei den Übungen auf 150—300 Schritten bei jedem Schwarzschusse der erste Theil des Generalmarsches, bei Treffern in den zwei äußeren Kreisen, der erste Theil des Marsches zu blasen. Auf 400—600 Schritte sind dieselben Signale, bei jedem Treffer in die Kreise und in die Figur, auf 700 und 800 Schritte bei jedem Treffer in die Figur und in die mittlere Scheibe, auf allen größeren Distanzen bei jedem Treffer in die Mittelscheibe und in die Scheibe überhaupt zu blasen. In Übereinstimmung mit diesen Signalen sind die Schützen auch durch kleine Maschen oder C o c a r d e n von verschiedenen Farben auszuzeichnen und nach Beendigung des Scheibenschießens die vorzüglichsten Schützen mit G e l d p r ä m i e n zu betheilen. Die mit Prämien Betheilten sind bei der nächsten Musterung dem Brigadier vorzustellen, eventuell bei der Vertheilung von Dornstutzen zu berücksichtigen.“

Das Lauffeuer erscheint nun nicht mehr angewendet.

Am 7. Juni wurde angeordnet, dass nach beendetem Scheibenschießen an die besten Schützen Prämien zu vertheilen sind, hiezu erhalten Compagnien mit einem Locostande von 100—120 Gemeinen 9 fl., von 140—180 Gemeinen 12 fl. jährlich. Die Unterofficiere und Cadetten haben nur auf die ersten drei Preise Anspruch, nicht aber auf die zur Aufmunterung der jüngeren Mann-





schaft bestimmten minderen Prämien; weiters können für die zur Exerzierzeit einberufenen Gemeinen, welche die alljährige Übung im Scheibenschießen vornehmen, die Zahl der Prämien mit dem zehnten Theil der hiezu ausübenden Mannschaft bestimmt und für jede dieser Prämien 15 kr. verrechnet werden.

Am 5. Jänner 1851 wurde das bisher übliche Mitwirken von Soldaten als Statisten bei Theatervorstellungen eingestellt. — Am 7. Jänner wurden die ledernen Schurzfelle der Zimmerleute abgeschafft. — Am 21. Jänner wurde angeordnet, dass die Lagermützen der Mannschaft aus alten Pantalons mit entsprechendem Passepoil (bei den Jägern grün) ohne Compagnie-Nummer zu erzeugen sind. — Mit 27. Jänner erhielten die Privatdiener und Fourierschützen der ganzen Armee die gleiche Adjustierung: lichtblaue Kappe mit breitem runden Boden, hochrothem einen Zoll breiten Streifen am unteren Rande, weißer Passepoilierung und nach abwärts stehendem Schirme; lichtblauer Waffenrock mit umgeschlagenem Kragen ohne Egalisierung, Passepoilierung und Achseldragoner; lichtblaues Leibel und Pantalon. — Am 8. April wurden bei den Feld-Jäger-Bataillonen Musiken mit dem Stande von 1 Oberjäger, 2 Unterjägern und 21 Gemeinen systemisiert, dafür aber der Locostand jeder Compagnie im Frieden um 6 Jäger verringert. Beim Tirailieren wurden von dieser Musik jeder Compagnie 2 Bandisten zugewiesen, damit jeder Zug über einen Hornisten verfüge. Die Bandisten erhielten grüne Achseldecken und weiße Borten wie die Hornisten und den Infanterie-Unterofficiers-Säbel mit Handriemen, dann Überschwungriemen. Zur Instandhaltung der Instrumente durfte jedes Bataillon jährlich 300 fl. verrechnen; für Zulagen und dergleichen steuerten die Officiere 2—5 Kreuzer per Gagegulden bei. — Am 24. Mai wurde genehmigt, dass Spitzgeschoss und Pulverladung der Kammerbüchsen zu einer Patrone vereinigt werden.

Mit 1. August werden die Gagen wie folgt festgesetzt:

C h a r g e	im Frieden	Die Friedensgage vermehrt sich monatlich		
		in der Bereit- schaft um		im Kriege um
	fl.	fl.	kr.	fl.
Oberst . . . . .	1800	45	—	120
Oberstlieutenant . . . . .	1500	35	—	80
Major . . . . .	1200	35	—	60
Hauptmann 1. Classe . . . . .	900	20	—	30
Hauptmann 2. Classe . . . . .	700	20	—	30
Oberlieutenant . . . . .	500	12	30	20
Unterlieutenant 1. Classe . . . . .	450	12	30	20
Unterlieutenant 2. Classe . . . . .	400	12	30	20

Zu diesen Gebüren kamen noch hinzu: Fourage-Portionen für die zum Unterhalte von Pferden Verpflichteten, Quartiergelder für alle und Holz-Äquivalente für die Subaltern-Officiere während der Wintermonate, endlich der Anspruch auf einen Privatdiener. Der Bataillons-Commandant hat im Frieden 3, im Kriege 5 Pferdeportionen. Als Entschädigung für die Mehrauslagen zur Anschaffung und des Unterhaltes der Pferde erhält der Berittene ein jährliches Pauschale von 40 fl. für jedes eigene und 20 fl. für jedes ärarische Dienstpferd.

Am 22. December erschien ein a. h. Patent, welches die Competenz der Militär- und Civil-Gerichtsbarkeit regelte; die Erfahrung hatte nämlich gelehrt, dass die Disciplin der dauernd beurlaubten Mannschaft auffallend abgenommen hatte, seitdem letztere der Civilgerichtsbarkeit unterstellt worden war.

Im Officierscorps fanden im Jahre 1851 folgende Veränderungen statt: Oberlieutenant Kotschi wurde im April zum 25., Oberlieutenant Hannböck und Hauptmann La Vigne zum 8. Jäger-Bataillon abtransfieriert, Unterlieutenant Obrist quittierte am 16. Juni die Charge, Oberjäger Leopold Wagner des Bataillons avancierte zum Lieutenant, Hauptmann von Steiger zum Major bei Kaiserjäger und Hauptmann Schrems wurde Ende December vom 15. Jäger-Bataillon zu uns transfieriert. Am 30. Juli trat Hauptmann-Rechnungsführer Wimmer in den Civilstaatsdienst.

1852. Officiersliste: Major Franz Schöbl MVK.; Hauptmann 1. Classe Hermann Peters, Willibald Wachwest, Michael Sperro; 2. Classe Adolf Schrems; Oberlieutenante:

Johann Klement, Cassian Ritter von Schuster (Proviand-Officier), Ernst Ritter Höffern von Saalfeld (Brigade-Adjutant), Franz Kammerer (Depot), Eduard Raisp, Johann Gerlich von Gerlichsburg; Unterlieutenante 1. Classe: Gustav Toms, Adolf Biel, Sigmund Brambilla, Johann Keller; 2. Classe: Franz Ricci, Franz Schmidt, Christian Appel (beim Generalstab), Moriz Chwalla, Leopold Wagner O1. — Cadetten: Carl Detlef von Arentschild, Carl Wilhelm Leopold Burmester, Otto van der Decken (genannt Offen), Gustav v. Düring, Leopold Grabner, Georg Heiss, Ferdinand von Khiebach O2. \*), Hugo von Koch-Sternfeld, Vincenz Purschka, Friedrich Quitton-Quentin, Otto Ratzka, Friedrich von Steiger, Eduard Schönbichler, Joseph Schweigerd, Emerich Graf von Üxküll-Gyllenband. — Oberarzt Dr. Peter Prosek, Rechnungsführer Unterlieutenant Andreas Haller.

Nachdem Ende 1851 die holsteinische Armee aufgelöst und das Land Dänemark zugesprochen worden war, entfiel die Nothwendigkeit der Anwesenheit der Bundestruppen. Unser Bataillon wurde nach Böhmen bestimmt.

Der Senat von Hamburg sendete am 20. Februar an FML. Legeditsch ein Abschiedsschreiben, in welchem auch der k. k. Truppen ehrend gedacht wurde: „— — macht es dem Senate zur Pflicht, gegen Euer Excellenz der musterhaften Disciplin, durch welche sich die in der Stadt Hamburg stationiert gewesenen k. k. österreichischen Truppen ausgezeichnet haben, ehrend zu gedenken — —.“

Am 29. Februar zeitlich früh wurde das Bataillon in Hamburg einwaggoniert und fuhr bis Osterburg und Seehausen (Nachtstation), am 1. März bis Dresden (Nachtstation) und am 2. nach Bubenč bei Prag. Von hier marschierte das Bataillon am 4. nach Königsaal (Lippan), am 5. nach Mnischek (Nowawis), am 6. nach Dobrič (Rasttag), am 8. nach Milin (Niśniowa Strzow), am 9. nach Mirotitz (Thesme Cehorics), am 10. nach Prettin bei Pisek, am 12. nach Wodnian, wo der Stab mit der ersten Division blieben, die zweite Division kam nach Netolitz.

---

\*) Schreibt sich jetzt: Khuepach zu Ried, Zimmerlehen und Haslburg.